

## Kleine Schriften der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz, Band 15

### Die Naumburger Chorbücher. Liturgische Prachthandschriften des ausgehenden Mittelalters

### Gewidmet dem Dechanten des Domkapitels der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz Curt Becker zum 80. Geburtstag

### Im Auftrag des Domkapitels der Vereinigten Domstifter herausgegeben von Karin von Welck und Holger Kunde

#### Abbildungsnachweis:

Bildarchiv der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz: S. 1, 4/5, 8–11, 13/14, 16–23, 25–28, 32

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Juraj Lipták – mit Genehmigung der Vereinigten Domstifter: S. 7

Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena: S. 29

Sven Reichhold: S. 30

### Die Naumburger Chorbücher. Liturgische Prachthandschriften des ausgehenden Mittelalters

Michael Imhof Verlag, Petersberg 2016

© 2016

Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG  
Stettiner Straße 25 | 36100 Petersberg  
Tel.: 0661-2919166-0 | Fax: 0661-2919166-9  
www.imhof-verlag.com | info@imhof-verlag.de

**Redaktion:** Matthias Ludwig und Cordula Strehl

**Gestaltung und Reproduktion:** Vicki Schirdewahn, Michael Imhof Verlag

**Druck:** Druckerei Rindt GmbH & Co. KG, Fulda

Printed in EU

ISBN 978-3-7319-0409-0

## Zum Geleit

Dieser 15. Band der Kleinen Schriften der Vereinigten Domstifter ist Herrn Dechant Curt Becker aus Anlass seines 80. Geburtstages am 19. Juni 2016 und als Ausdruck unseres Dankes für seinen großen Einsatz für die Vereinigten Domstifter gewidmet. Ehrendomherr Georg Graf von Zech, verdienstvoller Vorgänger des Jubilars, würdigt eingangs das vielfältige und segensreiche Wirken Curt Beckers in seinen verschiedenen Lebensstationen als Oberbürgermeister Naumburgs, Minister für Justiz des Landes Sachsen-Anhalt, Domherr und Dechant des Domkapitels der Vereinigten Domstifter sowie als engagierten Christ und Bürger mit zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten und Funktionen.

Im Blickpunkt der Publikation steht ein besonderer Schatz der Naumburger Domstiftsbibliothek: die acht großformatigen und reich mit Miniaturen ausgestatteten Chorbücher, die Anfang des 16. Jahrhunderts im Auftrag des Meißner Bischofs Johannes VI. von Saalhausen und seines Domkapitels für den Meißner Dom entstanden. Sie enthalten in doppelter Ausführung (2 x 4) die komplette Liturgie der Meißner Domkirche eines Jahreslaufs.

Durch die Ereignisse der Reformation in landesherrliche Hände gelangt, konnten die überaus wertvollen Pergamenthandschriften durch diplomatisches Geschick zur weiteren liturgischen Nutzung in den Besitz des Naumburger Domkapitels wechseln. Bis in das 19. Jahrhundert fanden sie im Ostchor des Naumburger Domes für das nach wie vor abgehaltene Stundengebet Verwendung. Angesichts dieser Tradition kommt den Handschriften eine besondere Bedeutung für die Liturgiegeschichte nicht nur des mitteldeutschen Raumes zu. Überhaupt zählen sie zu den größten spätmittelalterlichen Pergamenthandschriften weltweit.

Der kontinuierliche Gebrauch der Handschriften blieb nicht folgenlos für den Erhaltungszu-

stand der Chorbücher. Erhebliche Schadensbilder an den Einbänden, aber auch an Tinte und Pergament bedrohen diese einmaligen Zeugnisse. Dank einer großzügigen Zuwendung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Kulturstiftung der Länder im Schwerpunktthema „Vorsorge im Großformat“ konnte 2013/14 modellhaft anhand eines Bandes der Weg für die nachhaltige Sicherung und Konservierung eingeschlagen werden. Schon jetzt ist sicher, dass dank einer neuerlichen Zuwendung des Freundeskreises der Kulturstiftung der Länder ein zweiter Band in Angriff genommen werden kann. Der bereits restaurierte Band I wird auf der großen Luther-Ausstellung „Here I stand“ im Herbst 2016 in den USA gezeigt.

Angesichts der Riesenformate galt es erhebliche Herausforderungen zu meistern. Die damit einhergehende intensive Beschäftigung mit den Handschriften führte zahlreiche Wissenschaftler und Institutionen zum gemeinsamen Wirken zusammen: die Restauratoren der Fachhochschule Köln, das Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig, die Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek Jena mit ihrem Digitalisierungszentrum, Liturgiewissenschaftler der Hochschule für Musik in Weimar sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Vereinigten Domstifter.

Ihnen allen sei an dieser Stelle auf das Herzlichste gedankt. Die neu gewonnenen Erkenntnisse sind hier in allgemeinverständlicher Form zusammengefasst worden. Möge die Publikation zu einer vertieften Kenntnis eines herausragenden europäischen Kulturguts beitragen.

Prof. Dr. Karin von Welck  
Senior des Domkapitels

Dr. Holger Kunde  
Stiftsdirektor

## Steckbriefe



### Chorbuch I

Datierung: 1500/1504  
 Höhe: 84,0 cm  
 Breite: 60,0 cm  
 Tiefe: 14,5 cm  
 Umfang: 288 Blätter  
 Gewicht: 41,0 kg  
 Inhalt: Graduale mit Teilen des Antiphonars (Psalterium und Hymnar), Winterteil 1. Exemplar



### Chorbuch II

Datierung: nach 12. August 1506  
 Höhe: 79,5 cm  
 Breite: 61,5 cm  
 Tiefe: 16,0 cm  
 Umfang: 276 Blätter  
 Gewicht: 35,0 kg  
 Inhalt: Graduale mit Teilen des Antiphonars (Psalterium und Hymnar), Sommerteil 2. Exemplar



### Chorbuch III

Datierung: nach 12. August 1506  
 Höhe: 79,0 cm  
 Breite: 63,5 cm  
 Tiefe: 36,0 cm (stark verzogen)  
 Umfang: 278 Blätter  
 Gewicht: 36,5 kg  
 Inhalt: Graduale mit Teilen des Antiphonars (Psalterium und Hymnar), Sommerteil 1. Exemplar



### Chorbuch IV

Datierung: nach 12. August 1506  
 Höhe: 77,5 cm  
 Breite: 63,0 cm  
 Tiefe: 22,0 cm (stark verzogen)  
 Umfang: 337 Blätter  
 Gewicht: 40,5 kg  
 Inhalt: Antiphonar, Sommerteil 2. Exemplar



# Ein Höhepunkt der spätmittelalterlichen Buchmalerei

Neben ihrer schieren Größe zeichnen sich die Naumburger Chorbücher durch einen besonders prächtigen Buchschmuck aus. Vor allem Text- bzw. Liedabschnitte zu den wichtigsten Festen, den sogenannten Hochfesten, sind mit prachtvollen Zierseiten gestaltet worden. Neben großflächigen Miniaturen und filigranen Initialen handelt es sich um auf die Seitenränder aufgemalte Akanthusranken, die mit zahlreichen Motiven aus der Tier-, Pflanzen- und Mythenwelt sowie Motiven aus dem Alltag der Menschen belebt werden. Sie haben nichts mit dem eigentlichen Gegenstand der Hand-

schriften zu tun, sondern sind lediglich schmückendes und unterhaltsames Beiwerk. Jagdszenen und Darstellungen hoher Damen finden sich genauso wie heitere Episoden aus dem Leben einfacher Leute. Darüber hinaus umfasst das reiche Bildprogramm auch phantastische Motive und Zeugnisse des Aberglaubens, wo-

zu Ungeheuer und Dämonen zählen. Die Miniaturen und Initialen hingegen nehmen Bezug auf das Leben Jesu, Mariens oder der Heiligen, um die es an der entsprechenden Stelle geht. Die Buchmalerei der Naumburger Chorbücher überrascht mit einer unerwartet naturnahen Darstellungsweise. Malstil und technische Qualität weisen die beteiligten Illuminatoren als herausragende Künstler ihrer Zeit aus. Neueste Forschungen legen nahe, dass die Ausmalung der Bücher durch Künstler realisiert wurde, die im Umfeld Leipzigs und der dortigen „Missalienwerkstatt“ aktiv waren. Über die genaue Zahl der beteiligten Maler gibt es noch keine gesicherten Erkenntnisse, aber allein bei den Initialen konnten mindestens fünf verschiedene Künstlerhände identifiziert werden, die sich auch bei der Ausgestaltung der Universitätsmatrikel von Erfurt, Leipzig und Basel nachweisen lassen. Eine abschließende kunsthistorische Bewertung der Handschriften steht noch aus, aber bereits jetzt steht fest, dass ihr aufwendiger Schmuck zu den Höhepunkten der spätmittelalterlichen Buchmalerei zählt.



## Tiburтинische Sibylle

Unter den Weihnachtsdarstellungen verdient eine G-Initiale mit der Darstellung der „Tiburтинischen Sibylle“ besondere Beachtung. Einer im Mittelalter populären Legende nach befragte der römische Kaiser Augustus die Seherin Sibylle, ob er sich als Gott verehren lassen sollte. Doch die Seherin zeigte dem Kaiser genau am Tag der Geburt Christi eine Himmelserscheinung und prophezeite, dass der Neugeborene größer sei als er selbst, woraufhin Augustus das Christuskind auf Knien verehrte.



## Mariae Verkündigung

Die große I-Initiale gehört zu den schönsten und qualitativsten Malereien der Naumburger Chorbücher. Im Zentrum eines reich ausgeschmückten Raumes steht Maria mit gefalteten Händen und andächtig gesenktem Haupt hinter einem Lesepult. Links von ihr steht der Erzengel Gabriel, der Maria die frohe Botschaft von der Empfängnis übermittelt.



## Heilige Drei Könige

Die üppige A-Initiale zeigt die bekannte Darstellung der Heiligen Drei Könige, die dem Jesuskind, das auf dem Schoß Mariens sitzt, kostbare Geschenke überreichen. Die populären Heiligen werden hier jedoch nicht wie sonst üblich als Könige, sondern als Weise aus dem Morgenland dargestellt.





# Die Liturgie der Naumburger Chorbücher

Die Naumburger Chorbücher waren ursprünglich für die tägliche Offiziumsliturgie in der Meißner Kathedrale bestimmt gewesen. Neben der Messe mit dem heiligen Abendmahl war das Offizium der zweite zentrale Gottesdienst an Hochkirchen. Zu mehreren Tages- und Nachtzeiten sollte sich die Gemeinschaft der Geistlichen im Chor ihrer Kirche einfinden, um gemeinsam feierliche Gebete, Lesungen und Gesänge nach einer festgelegten Ordnung zu zelebrieren. Dabei war die Abfolge von Text und Musik an den unterschiedlichen Tagen des Jahres nicht einheitlich, sondern richtete sich nach den konkreten Bestimmungen für den jeweiligen Festtag. Die Chorbücher stellten die Hauptquelle für den Gottesdienst im Chor mit sämtlichen Gesängen dar. Ein Leseputz wurde jeweils mit zwei Chorbüchern bestückt, die unterschiedliche Teile der Liturgie enthielten. So konnte das Springen in die jeweils benötigten Melodien und Texte erleichtert werden, da auf diese Weise das ständig notwendige Umblättern deutlich reduziert werden konnte. Um das Umblättern zu den wichtigsten Abschnitten zu erleichtern, brachte man rot gefärbte Lederlaschen an den jeweiligen Seiten an. Zudem unterteilte man die verschiedenen Abschnitte der Chorbücher in einen Sommer- und einen Winterteil, die in der Mitte des Jahres ausgewechselt wurden. Mit anderen Worten: Die gesamte Liturgie eines Jahres verteilt sich auf vier Bände. Da aber beide Seiten des Chores gleichzeitig auf die Bücher zugreifen mussten, wurde von jedem Band ein Duplikat angefertigt. Die Anzahl von acht Bänden in der Chorbuchgruppe erklärt sich also dadurch, dass die Bücher von gleich zwei Gruppen im Chor benutzt wurden, die sich üblicherweise im Chorgestühl gegenüberstanden und mit alternierenden Gesängen und Gegengesängen aufeinander reagieren mussten.

Das Notenbild der Chorbücher entspricht einer im Spätmittelalter in Süd- und Mitteldeutschland verbreiteten Notation nach Metzger Vorbild. Die Noten wurden in ein System aus fünf Linien eingetragen, von denen die F-Linie stets rot, und die C-Linie stets gelb gefärbt sind. Zur Vermeidung von Unterbrechungen im Gesang durch die Zeilenumbrüche wurden sogenannte Kustoden an das Zeilenende gesetzt, die den nächsten Ton in der folgenden Zeile anzeigten. Die Melodien selbst entsprechen dem sogenannten Gregorianischen Choral in einer seit dem 11. Jahrhundert in Deutschland üblichen Variation. Die lange Nutzung der Naumburger Chorbücher bis in das 19. Jahrhundert führte zu zahlreichen Nachträgen und Ergänzungen, sowohl im Text als auch in der Melodie der Chorbücher. Das Festhalten an den alten Liturgica und dem Absingen der lateinischen Horen stellt eine der bemerkenswertesten Auffälligkeiten in der geistlichen Entwicklung des Naumburger Domes dar. Immerhin setzte sich der Domklerus spätestens seit dem 17. Jahrhundert ausschließlich aus Lutheranern zusammen. Andererseits lag im täglichen Chordienst ein Schlüssel zum tradierten Selbstverständnis der Domgeistlichen. Als ein wesentlicher Rechtfertigungsgrund für die Existenz der Gemeinschaft von Domherren und Vikaren war die Offiziumsliturgie auch fester Bestandteil der Kapitelsstatuten. So hielt man in Naumburg auch noch im 18. und frühen 19. Jahrhundert an den überkommenen liturgischen Quellen fest, auch wenn die einzelnen Akteure selbst nur noch bedingt Verständnis für die alten Texte und Gesänge aufbrachten. Die eigentlichen Träger des Chordienstes waren schon im Spätmittelalter nicht mehr die Domherren, sondern sogenannte Vikare des Chores – eine Gruppe von bis zu 18







*Schadensbild: gewelltes und eingerissenes Pergamentblatt*

bereitungen zur Restaurierung der Chorbücher wurden durch die großzügige Unterstützung des Lions-Club Naumburg ermöglicht, womit der Grundstein für weitergehende Projekte gelegt wurde.

Aus Mitteln des Förderprojekts „Vorsorge im Großformat“ des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Kulturstiftung der Länder konnte im Jahr 2014 eine umfangreiche Schadensanalyse an allen acht Naumburger Bänden realisiert werden, mit der ein Expertenteam der Kölner Fachhochschule – Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft beauftragt wurde. Neben der Bewertung der Schadensbilder bestand ein zweites wichtiges Ergebnis der Kölner Untersuchung in der Formulierung einer daran anknüpfenden Anleitung für eine künftige Restaurierung der Bände.

Ein allen Bänden gemeinsames grundsätzliches Problem ist der hohe Grad der Verschmutzung der Handschriften, die durch eine systematische

Reinigung behoben werden kann. Die Untersuchungen haben ergeben, dass die meisten Schäden an den Buchblöcken durch Tintenfraß entstanden sind. Ein Monitoring-System soll klären, ob sich die Schädigungen stabilisiert haben oder ein progressiver Tintenfraß vorliegt.

Ebenfalls erfasst wurde der Umfang von Ablösungstendenzen von Malschichten an den zahlreichen farbigen Miniaturen und Initialgestaltungen, so dass auch hier bereits die Grundlagen für eine künftige Sicherung geschaffen sind.

Die zahlreichen Metallapplikationen – vor allem Messing und Eisen – zeigen Spuren von Korrosionsvorgängen, deren Ablagerungen mit einem Skalpell unter dem Stereomikroskop entfernt werden müssen.

Auffälligstes Schadensbild ist jedoch die mitunter dramatische Verformung der Handschrifteneinbände. Obwohl die Bände mit einer maximalen Höhe von fast 84 cm und einer Breite von über 66 cm jeden Betrachter beeindruckend, sind die Buchdeckel jedoch immer noch zu klein bemessen für die dazwischen liegenden Pergamentblöcke, die sie eigentlich schützen sollen. Die Verformungen führten dazu, dass die meisten Bände nicht mehr verschließbar sind. Der dadurch frei wirkende Druck verursachte nicht nur das Aufbrechen der Buchrücken, sondern begünstigte auch eine starke Verwellung der Pergamentblätter, die wiederum zum Verlust von Schrift und Malerei führen kann. Die Wiederherstellung der ursprünglichen Stabilität durch Begradigung der Einbände ist daher eine der wichtigsten Ziele der Restauratoren. Gegenwärtig wird in Köln exemplarisch eine solche Rückformung eines der Naumburger Buchdeckel unter klimatisierten Bedingungen erprobt.

Eine genaue Kalkulation der Kosten für die Restaurierung aller acht Naumburger Bände ist aufgrund des Ausnahmecharakters der Bücher und der Komplexität der Schadensbilder nicht möglich. Schätzungen gehen jedoch von Aufwendungen in Höhe von mindestens 20.000 Euro pro Band aus.

## Digitalisierung im Großformat

Digitalisierung ist heute ein ganz wesentlicher Aspekt in der Bestandserhaltung und Erschließung historischer Bibliotheken und gehört zum Portfolio renommierter Förderprogramme. Im Rahmen des am Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig angebundenen und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekts „Erschließung von Kleinsammlungen mittelalterlicher Handschriften in Sachsen und dem Leipziger Umland“, welches auch die Naumburger Chorbücher zum Gegenstand hatte, sollte ebenfalls eine Digitalisierung der bearbeiteten Bestände erfolgen. Über die Internetpräsenz der „Manuscripta Mediaevalia“ erhalten Forscher weltweit anhand der darin eingestellten Digitalisate die Möglichkeit, mit

den sonst verstreuten und mitunter schwer zugänglichen Beständen zu arbeiten.

Es war von vornherein klar, dass im Fall der Naumburger Chorbücher die üblichen Standardverfahren der Digitalisierung nicht greifen würden, da für derartig große und konservatorisch schwer zu handhabende Formate keine adäquate Scantechnik zur Verfügung stand. Daher kam im Rahmen des Leipziger DFG-Projekts ein Pilotverfahren zum Zuge, bei dem erstmals überhaupt die Digitalisierung großformatiger Handschriften erprobt werden sollte. An der letztlich erfolgreichen Realisierung des Pilotprojekts waren wiederum mehrere Institutionen beteiligt. Die konservatorischen Richtlinien für den Umgang mit den Handschriften wurden in

*Digitalisierung in Jena*

